

Aktuelle Wirtschaftslage in Tirol: Licht und Schatten in der Corona Pandemie

1. Umfrage zu den Auswirkungen der aktuellen Grenzregelungen mit Deutschland und Italien:

Der Wirtschaftsraum Tirol, Bayern und Südtirol ist eng vernetzt und auf den reibungslosen Austausch von Waren, Dienstleistungen, Pendlern und Grenzgängern angewiesen. Die von Deutschland und Italien verhängten Einschränkungen und Verschärfungen haben für die auf den Grenzverkehr angewiesenen Unternehmen zahlreiche negative Auswirkungen:

So exportierte die Tiroler Wirtschaft vor der Krise (2019) rund € 3,5 Milliarden an Waren nach Deutschland (davon rund € 1 Milliarde nach Bayern) - das sind fast 27 % aller Exporte. Nach Italien gingen Warenexporte in Höhe von rund € 1,6 Milliarden (rund 13 % aller Exporte).

In einer Blitzumfrage unter den betroffenen Unternehmen (23.2.2021 – 25.2.2021) hat die Wirtschaftskammer Tirol erhoben, wie sich die neuen Grenzvorschriften im konkreten auswirken:

Wie wirken sich die neuen Grenzvorschriften auf Ihr Unternehmen aus? (Multiple Choice)

| | | |
|--|-----|--|
| berufliche Reisen sind nicht möglich ¹⁾ | 62% | |
| Zusätzl. Kosten bzw. erhöhter Zeitaufwand | 49% | |
| Dienstleistungserbringung nicht mehr möglich ²⁾ | 41% | |
| Lieferungen verzögern sich | 39% | |
| Lieferungen kommen nicht an | 19% | |
| Betrieb/Produktion muss vorübergehend stillgelegt werden | 18% | |
| Eigene Warenauslieferungen nicht mehr möglich | 15% | |
| Mitarbeiter (Grenzpendler) kommen verspätet | 9% | |
| Mitarbeiter (Grenzpendler) kommen nicht mehr zur Arbeit | 9% | |
| Höhere Kosten durch Unterbringung von Grenzpendlern | 4% | |
| Mitarbeiter (Grenzpendler) haben gekündigt | 2% | |

n = 2.061

1) zB für Kundenbesuche, Wartungsarbeiten, Vertriebsaktivitäten, etc

2) inkl. Montagetätigkeit

Für 62 % der betroffenen Unternehmen sind die Einschränkungen der beruflichen Reisen (zum Beispiel Kundenbesuche, Wartungsarbeiten, Vertriebsaktivitäten) die spürbarste Auswirkung. Die mit den Grenzübergängen verbundenen zusätzlichen Kosten bzw. der erhöhte Zeitaufwand (zum Beispiel für Einreiseanmeldung, etc.) führen 49 % der Unternehmen an. Für 41 % der Unternehmen ist die Dienstleistungserbringung (inklusive Montagetätigkeit) nicht möglich und 39 % melden Lieferverzögerungen.

Die vom eingeschränkten Grenzverkehr betroffenen heimischen Unternehmen sind auch mit spürbaren Umsatzeinbußen konfrontiert: 28 % der Unternehmen haben Umsatzeinbußen von mehr als 50 %; nur knapp 19 % der betroffenen Unternehmen melden keine Umsatzeinbußen.

Durch die neuen Grenzregelungen nach Deutschland und Italien rechnen wir im Vergleich zu einem jahreszeitlich üblichen Monatsumsatz mit Umsatzeinbußen in Höhe von ...

| | | |
|----------------------|-----|--|
| mehr als 50 % | 28% | |
| keine Umsatzeinbußen | 19% | |
| bis 10 % | 16% | |
| bis 20 % | 15% | |
| bis 30 % | 13% | |
| bis 50 % | 10% | |

n = 2.248

2. Deutsches Einreiseverbot trifft Tiroler Wirtschaft massiv

Deutschland spricht von „Grenzkontrollen“ – in der Praxis handelt es sich allerdings um **Grenzschießungen für Nordtiroler**. Bei allem Verständnis für gesundheitspolitisch notwendige Maßnahmen ist das massive Einreiseverbot **unverhältnismäßig und überschießend**, da es in der Praxis die allermeisten beruflich notwendigen grenzüberschreitenden Reisen verbietet.

Die Wirtschaft leidet massiv unter folgenden Konsequenzen des Einreiseverbotes:

1) Einreiseverbot:

DE hat ein grundsätzliches Einreiseverbot für Personen aus Virusvariantengebieten erlassen – Ausnahmen gibt es nur sehr wenige (Dt. Staatsangehörige, Personen mit Wohnsitz in DE, Personen im Güterverkehr, Gesundheitspersonal, systemrelevante Grenzgänger). Dieses Einreiseverbot widerspricht der EU-Ratsempfehlung 2020/1475 vom 13.10.2020 bzw. ergänzt am 28.1.2021, in der die Mitgliedstaaten fixiert hatten, Grenzschießungen und Reiseverbote zu vermeiden.

a) Berufliche Fahrten nach DE verboten: Aufgrund des Einreiseverbotes sind aktuell aus Tirol kommend – bis auf sehr wenige Ausnahmen (Güterverkehr, Gesundheitspersonal, systemrelevante Grenzgänger) – keine beruflich bedingten Fahrten möglich. Dies schädigt die Wirtschaft enorm. Damit wird der in den letzten 26 Jahren zusammengewachsene Wirtschaftsraum komplett zerrissen. Durch das Einreiseverbot ist eine breite Palette an beruflich notwendigen Fahrten nicht mehr möglich. Dies betrifft zB

- Vertriebstätigkeiten
 - Kundenbesuche
 - Montagetätigkeiten
 - mobile Dienstleistungen
 - Warenabholungen mit eigenen kleineren Fahrzeugen
 - Warenauslieferungen mit kleineren Fahrzeugen
 - Niederlassungen besuchen
 - Abnahme von Projekten
- etc.

b) Durchreise durch DE verboten:

- Fahrt über das kleine und große deutsche Eck: Grundsätzlich ist auch die Fahrt über das kleine und große deutsche Eck verboten - eine kleine Erleichterung konnte für Berufspendler, Schüler und Studenten erreicht werden. Dies ist positiv, bedeutet aber, dass die überwiegende Mehrheit der beruflich bedingten Fahrten sowie alle privaten Fahrten über das deutsche Eck weiterhin nicht möglich sind.

- Das Thema Transit, also Durchreise durch Deutschland, führt nach der jetzigen Regelung insgesamt zu massiven Problemen. So ist nach der bisherigen Regelung des dt. Einreiseverbotes, die Durchreise durch DE generell verboten. In der Praxis bedeutet dies, dass ein Tiroler Unternehmer, der beruflich bedingt zB nach Polen, Dänemark, Belgien oder die Niederlande fahren muss, durch das Einreiseverbot in DE, an einer solchen beruflich notwendigen Reise gehindert wird. Bei allen bisherigen Regelungen (innerhalb der EU) ist die Durchreise – gleich wie der Güterverkehr – von Reiseverbotes bzw. Reisebeschränkungen ausgenommen worden. Dass solche Fahrten nur mit Auflagen (Einreiseanmeldung, Testpflicht) möglich sein sollen, ist nachvollziehbar, ein komplettes Verbot jedoch unverhältnismäßig und überschießend.

- Flughafen München: Ein wichtiges Unterthema in diesem Bereich betrifft die Fahrten zum Flughafen München. Diese Fahrten wurden bisher immer als Transit akzeptiert, sofern man vom Flughafen

München mit einem Flug Deutschland verlassen hat. Da Transit durch Deutschland nicht als Ausnahme vom deutschen Einreiseverbot definiert wurde, gilt aktuell für eine Fahrt zum Flughafen München (auch wenn man von dort mit einem Flug DE verlassen möchte) das Einreiseverbot in DE. Dies ist natürlich ein massives Problem, u.a. für Geschäftsreisende, für die aus Tirol kommend der Flughafen München der wichtigste Abflug- und Ankunftsflughafen ist. Eine Fahrt mit Auflagen (Einreiseanmeldung, Testpflicht) muss möglich sein.

2) Quarantäneverpflichtung bei praktisch allen Fahrten nach DE:

Zusätzlich zum Einreiseverbot, das in DE auf Bundesebene geregelt ist, kommen auf Landesebene Quarantäneverpflichtungen zum Tragen. Bei Personen, die in den letzten 10 Tagen sich in einem Virusvariantengebiet aufgehalten haben, greift eine Quarantänepflicht (10 Tage; teilweise kann diese auf 5 Tage verkürzt werden). Ausnahmen von dieser Quarantänepflicht gibt es nur noch für den beruflichen Personen- und Warenverkehr sowie für den Transit durch DE – in Bayern und Baden-Württemberg gibt es noch eine Ausnahme für Grenzpendler/Grenzgänger.

=> Dies bedeutet, dass beruflich bedingte Reisen bis auf ganz wenige Ausnahmen in der Praxis nicht möglich sind – einerseits wegen des oben erwähnten Einreiseverbotes und andererseits, weil nach einer Einreise in so gut wie allen Fällen eine Quarantänepflicht greift. Dies bedeutet aber auch, dass nach einer Aufhebung des Einreiseverbotes ab 17.3. berufliche Reisen für weitere 10 Tage nicht möglich sein werden, da bei der Einreise in Deutschland auch nach dem 17.3. Quarantänepflichten greifen werden.

Folgende Beispiele sollen für zahllose Unternehmen aus Tirol in den unterschiedlichsten Bereichen genannt werden, um die massiven wirtschaftlichen Schäden zu veranschaulichen:

Kienpointner GmbH – Tischlerei (85 Mitarbeiter)

Die Tischlerei hat Kunden hauptsächlich im Hotel- und Gastrobereich. Für die Fortführung einer Baustelle in Baden-Württemberg wurde von den deutschen Behörden keine Ausnahmegenehmigung für systemrelevante Grenzgänger ausgestellt – somit gilt das Einreiseverbot in DE. Dieses Einreiseverbot gilt auch für die Baustellen in Bayern – sowohl für bestehende als auch neue Baustellen, die gestartet werden müssen.

Neben den direkten Bauarbeiten geht es aber auch um andere wirtschaftlich notwendige Tätigkeiten, für die eine Fahrt nach Deutschland unbedingt nötig ist: Außendienstmitarbeiter - Baubesprechungen, Bemusterungen, Details zur Bauausführung besprechen, Vertriebsaktivitäten

Tatanka ZT GmbH - Architekturbüro

Das Architekturbüro betreut eine Baustelle in Luxemburg. Durchreise durch DE verboten – zur Betreuung der Baustelle ist ein großer Umweg über die Schweiz und Frankreich in Kauf zu nehmen. Dies betrifft allerdings nicht nur das Architekturbüro, sondern auch nachgelagerte Unternehmen, wie z.B. eine Glaserei, die einen großen Auftrag auf dieser Baustelle in Luxemburg hat.

Kühbacher Innenausbau GmbH - Tischlerei (12 Mitarbeiter)

Für 23.3. Arbeit auf 2 Baustellen in Baden-Württemberg geplant; zusätzliche Baustellen für April vorgesehen – Vorbereitungstätigkeiten jetzt nötig, wie zB Aufmaß nehmen. Selbst wenn am 18.3. das Einreiseverbot fällt, kann die Firma Kühbacher dennoch bis zum 28.3. nicht in Deutschland tätig werden, da 10 Tage nach dem Einreiseverbot noch Quarantänepflichten gelten.








Kunstschmiede im Unterland - in Bayern 3 Baustellen und hat keine Ausnahmegenehmigung (Landkreis Traunstein) erhalten. Aufgrund der Grenzsperrung konnte das Tiroler Unternehmen die noch offenen Baustellen nicht abschließen und hat einen Auftrag in mittlerer 5-stelliger Größe verloren.

Das deutsche Einreiseverbot sowie die in den Landesverordnungen geregelten Quarantänepflichtungen für Personen aus Virusvariantengebieten, greifen – wie oben aufgezeigt - unverhältnismäßig und überschießend in den EU-Binnenmarkt ein und hindern die Wirtschaft an den allermeisten beruflich notwendigen grenzüberschreitenden Reisen. Die Einreiseregulungen Deutschlands gegenüber dem französischen Département Moselle, das auch als Virusvariantengebiet in Deutschland gelistet ist und dennoch nicht mit Einreiseverboten und Grenzkontrollen belegt wurde, zeigen, dass man auch alternative Maßnahmen setzen kann.

3. Auswirkungen der Corona Pandemie auf die Tiroler Wirtschaft

Eine Rückkehr der wirtschaftlichen Leistung auf das Vorkrisenniveau innerhalb eines Jahres erwarten 23 % der Tiroler Unternehmen; 18 % Unternehmen geben an, dass sie dieses Niveau bereits jetzt erreicht haben. Rund 45 % der befragten Betriebe erwarten allerdings, dass eine vollständige wirtschaftliche Erholung erst in innerhalb von 1 bis 3 Jahren erfolgt.

Wann erwarten Sie, das Vorkrisenniveau (= Niveau vor Covid-19) wieder zu erreichen?

| | | |
|---|------|--|
| zwischen 1-3 Jahren | 45 % |  |
| im nächsten Jahr | 23 % |  |
| bereits erreicht | 18 % |  |
| mehr als 3 Jahre | 6 % |  |
| in 6 Monaten | 5 % |  |
| wird auf absehbare Zeit nicht mehr erreicht werden können | 2 % |  |
| in 3 Monaten | 1 % |  |

Mehr als 67 % der Betriebe gaben an, dass die Reisewarnungen für sie die größte Herausforderung des Jahres darstellen. Durch das vermehrte Auftreten der Corona-Mutation B. 1.351 („Südafrika-Mutation“) gibt es erstmals auch innerhalb Österreichs eine Reisewarnung für Tirol. Der Güter- und Transitverkehr ist von der damit verbundenen Testpflicht ausgenommen; allerdings ergeben sich zusätzliche Hürden bezüglich des grenzüberschreitenden Arbeitens - auch zwischen Tirol und den anderen Bundesländern.

Trotz hoher Arbeitslosigkeit vor allem im Dienstleistungssektor stellt der Fachkräftemangel im gewerblichen/industriellen Bereich ebenfalls eine große Herausforderung dar (53 %), gefolgt von den hohen Arbeitskosten (34%), welche die Liquidität (23%) verringern, und der Herausforderung, die Corona bedingte Verschuldung (inklusive Stundungen, etc.) zurückzuzahlen (25 %).

Welche der folgenden Herausforderungen sehen Sie als die größten im Jahr 2021?

| | | |
|---|------|--|
| Reisewarnungen | 67 % | |
| Fachkräftemangel | 53 % | |
| Arbeitskosten | 34 % | |
| Rückzahlung der Schulden* | 25 % | |
| Liquiditätsengpässe | 23 % | |
| Lieferkettenprobleme | 19 % | |
| Energiepreise und Preise von Rohstoffen und Vorleistungen | 18 % | |
| Sonstige | 12 % | |
| Drohende Insolvenz | 10 % | |
| Auswirkungen des Brexit | 7 % | |
| Finanzierungskonditionen | 5 % | |

*aufgrund Auswirkungen der Covid-19-Pandemie

Im Hinblick auf die langfristigen Veränderungen, welche sich durch die Corona-Pandemie ergeben, werden die Unternehmen auch in Zukunft auf Online-Meetings anstelle von Dienstreisen setzen (für 36,5 % sehr wahrscheinlich; für 42 % wahrscheinlich). Die Reduktion der Abhängigkeit von einzelnen Kunden/Lieferanten bzw. einzelnen Märkten ist hingegen für die meisten Unternehmen nicht sehr wahrscheinlich (jeweils rund 63 %)

4. Tiroler Wirtschaftsprognose für 2021

Tirol verzeichnete im Jahr 2020 einen Wirtschaftseinbruch im historischen Ausmaß (-10 %-Punkte). Die Konjunktorentwicklung Tirols ist massiv vom Covid-19 Infektionsgeschehen und den Maßnahmen (Betretungsverbote, Ausgangsbeschränkungen, Reisebeschränkungen, etc.) zur Eindämmung der Pandemie bestimmt. Durch die Kontaktbeschränkungen ist es vor allem der Dienstleistungssektor, der anhaltend unter der Wirtschaftskrise leidet.

Der Geschäftsklimawert (Mittelwert zwischen aktueller Lage und den Erwartungen für das kommende Quartal) verbessert sich gegenüber dem Sommer 2020 leicht um 5 %-Punkte bleibt aber mit -4 %-Punkten im negativen Bereich. Industrie, Gewerbe und Bauwirtschaft bewahren Tirol vor einem noch massiveren Einbruch der Wirtschaftsleistung.

Die Konjunktursituation stellt sich somit in Tirol „zwiegespalten“ dar: Einerseits ist der Dienstleistungssektor mit massiven Nachfrage- und Buchungsausfällen konfrontiert; andererseits hat sich in den vergangenen Monaten die Situation in der Industrie, im Gewerbe und in der Bauwirtschaft als stabil erwiesen. Gab es bei der ersten „Corona-Welle“ bis zum Sommer 2020 noch zahlreiche Unterbrechungen in den Lieferketten, ist dieses Problem derzeit deutlich entschärft. So drehte der Geschäftsklimawert in die Industrie von -14 %- Punkten zur Jahresmitte 2020 auf aktuell +16 %-Punkte.

Dass sich die Situation am Tiroler Arbeitsmarkt äußerst dramatisch darstellt (fast 40.000 Arbeitslose im Februar 2021; weitere rund 40.000 Menschen in Kurzarbeit) liegt an der hohen Arbeitsintensität

des Dienstleistungssektors - daher wirkt sich die Rezession in diesem Bereich viel stärker auf die Beschäftigungssituation aus als im Produktionssektor.

Ein offener Punkt ist, wie sich die in Tirol auftretende „Südafrika-Virusmutation“ (B. 1.351) weiter auswirken wird - und vor allem wie lange die damit verbundenen Beschränkungen (die Virusvarianten-Verordnung des Bundes sowie die Grenzbeschränkungen seitens Deutschlands) aufrecht bleiben. Die Befragungsergebnisse beruhen auf einen Zeitraum vor Wirksamwerden dieser Maßnahmen.

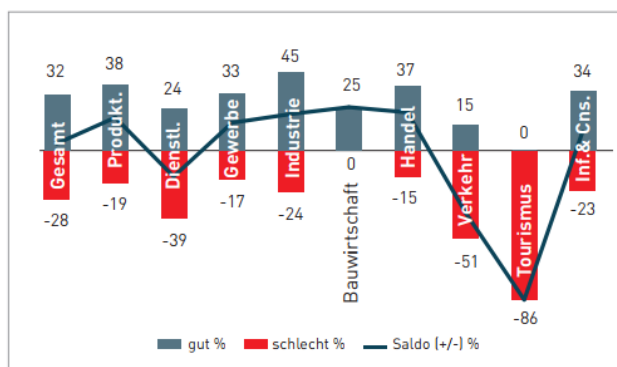
Aufgrund des volatilen Pandemieverlaufs insbesondere seit dem vermehrten Auftreten neuer Virus-Mutationen (insbesondere B 1.351) und den damit verbundenen massiven Beeinträchtigungen im grenzüberschreitenden Personen- und Dienstleistungsverkehr fällt eine fundierte Abschätzung der Entwicklung der Bruttowertschöpfung sehr schwer. Die grundsätzlich positive wirtschaftliche Situation im Produktionssektor könnte durch die Behinderungen im Grenzverkehr empfindlich gestört werden. Die Erfahrungen vom Frühjahr 2020 haben gezeigt, dass Unterbrechungen bzw. Verzögerungen in den Lieferketten massiv nachteilige Auswirkungen auf die abgesetzte Produktion in der Industrie hatten. Daraus ergeben sich zwei unterschiedliche Entwicklungsmöglichkeiten für die kommenden Monate:

- Sollten die Auswirkungen der Beeinträchtigungen des Grenzverkehrs auf dem Produktionssektor nachhaltig negativ sein, ist mit keinem realen Wirtschaftswachstum für Tirol im Jahr 2021 zu rechnen („0-% Variante“).
- Falls die Beeinträchtigungen nicht mehr als einige Wochen (bis April 2021) andauern und zudem ab Sommer 2021 eine schrittweise Erholung auch im Dienstleistungsbereich ermöglicht wird, scheint ein Wachstum von bis zu 2 % im Jahresdurchschnitt noch erreichbar.

Der durchgreifende Wirtschaftsaufschwung wird erst im Jahr 2022 stattfinden; dann ist mit einem realen Wachstum von rund 5 % in Tirol aus heutiger Sicht zu rechnen.

5. Die wichtigsten Konjunkturindikatoren im Detail

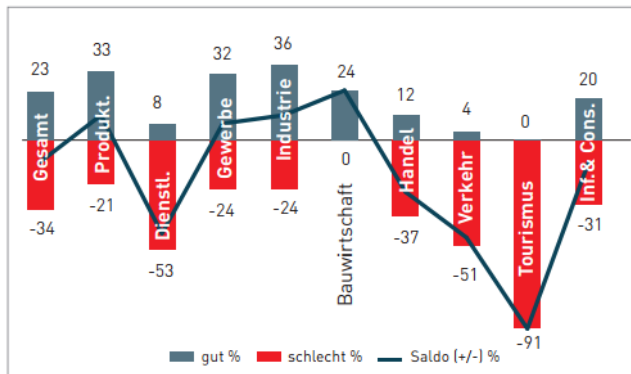
Aktuelle wirtschaftliche Lage der Betriebe:



Die Auswirkungen der Corona-Pandemie auf die Branchen ist sehr unterschiedlich: Während im Dienstleistungssektor 39 % der Tiroler Leitbetriebe von einer schlechten wirtschaftlichen Lage ihres Unternehmens berichten, sind es im Produktionsbereich nur 19 %. 38 % der Produktionsunternehmen melden sogar eine gute wirtschaftliche Lage; im Dienstleistungssektor ist es nur jedes vierte Unternehmen. Besonders betroffen ist aufgrund der Betretungsverbote der Tourismus: für 86 % (!) ist

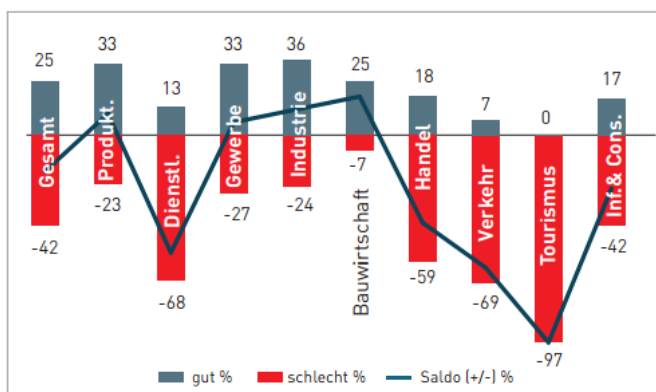
die wirtschaftliche Lage schlecht. Auch in der Verkehrswirtschaft (Seilbahnwirtschaft!) melden 51 % der Unternehmen eine schlechte wirtschaftliche Lage. Etwas differenzierter ist die Situation im Tiroler Handel: 37 % sind mit der aktuellen wirtschaftlichen Lage ihres Unternehmens zufrieden; 15 % berichten hingegen von einer schlechten Situation. Ebenfalls tendenziell positiv ist die Situation in der Sparte Information und Consulting (34 % positiv gegenüber 23% negativ). Konjunkturstützen sind nach wie vor die Bauwirtschaft (25 % positiv; kein Unternehmen meldet eine schlechte wirtschaftliche Lage) und die Industrie. In der Industrie berichten 45 % von einer guten wirtschaftlichen Situation.

Wirtschaftliche Lage der Betriebe bis Sommer 2021:



Tendenziell skeptisch fällt der Blick für die kommenden Monate aus: nur 23 % erwarten eine gute Entwicklung ihres Unternehmens bis zum Sommer 2021; etwas mehr als ein Drittel geht von einer schlechten wirtschaftlichen Entwicklung aus. Auch hier ist besonders der Dienstleistungssektor betroffen: 53 % erwarten eine schlechte wirtschaftliche Entwicklung ihres Unternehmens; nur 8 % sehen eine Verbesserung der wirtschaftlichen Situation. Auffallend: auch der Handel ist tendenziell pessimistisch: 37 % erwarten eine schlechte wirtschaftliche Entwicklung in den kommenden Monaten - nur 12 % eine positive Entwicklung. Am meisten Optimisten gibt es auch hier in die Industrie (36 %), gefolgt vom Gewerbe (32 %) und von der Bauwirtschaft (24 %). In der Sparte Information und Consulting erwartet immerhin jeder fünfte Betrieb eine gute wirtschaftliche Lage.

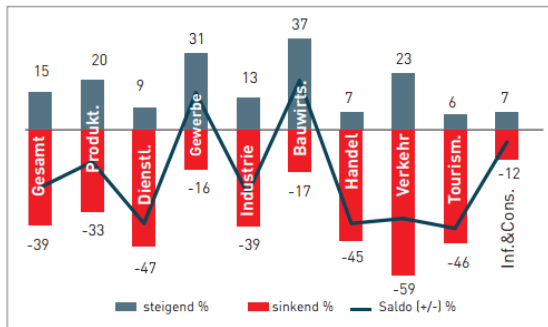
Auftrags- und Buchungslage:



Entscheidend für die wirtschaftliche Lage der Unternehmen ist die aktuelle Auftrags- bzw. Buchungslage: Für mehr als zwei Drittel der Unternehmen im Dienstleistungssektor (68 %) ist derzeit die Auf-

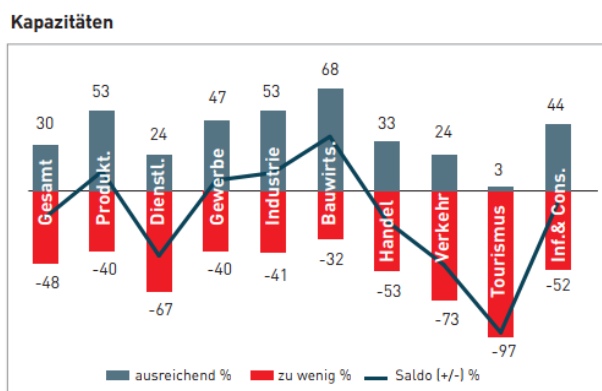
tragslage schlecht: Aus bekannten Gründen insbesondere im Tourismus (97 %), aber auch in der Verkehrswirtschaft (69 %) und auch im Handel (59 %). Im Handel ist die Situation allerdings zwiespältig: mit den derzeitigen Öffnungsschritten ist eine Belebung der Handelstätigkeit zu erwarten; zudem gibt es je nach Branche unterschiedliche Betroffenheit (besonders betroffen: der touristische Handel). Positiv stellt sich hingegen die Auftragslage in der Industrie (36 %), im Gewerbe (33 %) und in der Bauwirtschaft (25 %) dar.

Personalentwicklung bis Sommer 2021



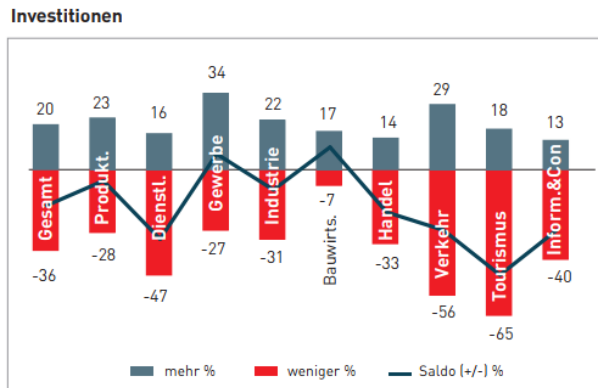
Nur im Gewerbe und in der Bauwirtschaft wird sich der Personalstand (auch saisonbedingt) in den kommenden Monaten erhöhen: 37 % der Leitunternehmen in der Bauwirtschaft bzw. 31 % im Gewerbe werden in den kommenden Monaten ihren Mitarbeiterstand erhöhen. Etwas überraschend ist, dass trotz guter Auftrags- und Umsatzzlage in der Tiroler Industrie 39 % der befragten Unternehmen ihren Mitarbeiterstand reduzieren müssen; nur 13 % planen eine Erhöhung. Im Durchschnitt werden 39 % aller Tiroler Leitbetriebe in den kommenden Monaten ihren Mitarbeiterstand reduzieren; 15 % erhöhen; 46 % planen keine Änderungen. Aus heutiger Sicht bleibt die Situation am Tiroler Arbeitsmarkt für einige Quartale sehr angespannt. Erst mit einer nachhaltigen Wirtschaftserholung im Laufe des Jahres 2022 wird es möglich sein, dass die Tiroler Betriebe ihre Beschäftigung wieder stärker ausweiten und damit die Arbeitslosigkeit schrittweise zurückgeführt werden kann.

Kapazitäten und Investitionen



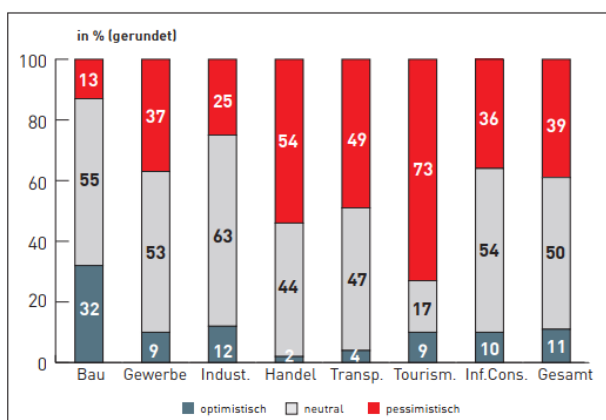
Der Nachfrageausfall in weiten Teilen des Dienstleistungssektors führt zu einer massiven Unterauslastung der betrieblichen Kapazitäten (Mitarbeiter, Maschinen, Verkaufsflächen, Gästebetten, etc.) in diesem Sektor: 67 % der Dienstleistungsunternehmen melden, dass ihre betrieblichen Kapazitäten derzeit zu wenig ausgelastet sind; nur 24 % berichten von einer ausreichenden Auslastung. Anders

das Bild im Produktionssektor: Hier melden 53 % eine ausreichende Auslastung der betrieblichen Kapazitäten. Besonders in der Bauwirtschaft führt die gute Auftragslage dazu, dass mehr als zwei Drittel der Unternehmen (68 %) trotz der Wintermonate über eine gute Auslastung der Kapazitäten berichten. Wenig überraschend das Bild im Tourismus: 97 % (!) der Betriebe sind unterausgelastet; im Verkehr (Seilbahnwirtschaft!) sind es 73 % und im Handel 53 %. Im Durchschnitt sind bei 48 % der Tiroler Leitbetriebe die betrieblichen Kapazitäten zu wenig ausgelastet; ein historisch niedriger Wert.



„Hand in Hand“ mit einer geringen Kapazitätsauslastung geht eine nach wie vor starke Investitionszurückhaltung: 36 % der Tiroler Leitbetriebe werden in den kommenden Monaten weniger investieren als zuvor, 20 % mehr und 44 % der Betriebe werden ihr Investitionsniveau halten. Positiv ist die Investitionsneigung derzeit nur im Gewerbe (34 % werden mehr investieren; 27 % weniger) sowie in der Bauwirtschaft (17 % mehr gegenüber 7 % weniger). Dennoch: am Ende der ersten „Corona – Welle“ im Juni 2020 war die Investitionsneigung noch weitaus geringer: Damals planten 56 % der Tiroler Leitunternehmen ihr Investitionsniveau zu reduzieren- sowohl im Produktions- als auch im Dienstleistungssektor. Die Unterstützungsmaßnahmen (zB Investitionsprämie) tragen dazu bei, eine gewisse Investitionsneigung aufrecht zu erhalten. Inwieweit derzeit geplante Investitionen überwiegend Vorzieheffekte (durch die Förderungen) sind, wird sich spätestens in der zweiten Hälfte des Jahres bzw. Anfang 2022 zeigen.

6. Erwartungen zur Wirtschaftsentwicklung 1. Halbjahr 2021



Gegenüber der Jahresmitte 2020 haben sich die Erwartungen für die kommenden 6 Monate leider wieder eingetrübt. Nur 11 % der Leitbetriebe sind optimistisch, was die generelle weitere Wirtschaftsentwicklung in Tirol betrifft, zur Jahresmitte 2020 waren es 13 %. Der Anteil der Pessimisten stieg von 33 % auf 39 %. Die Hälfte der befragten Tiroler Leitbetriebe sieht die weitere Entwicklung

„neutral“. Am meisten Optimisten gibt es in der Bauwirtschaft (32 %); deutlich negativ die Erwartungshaltung im Tourismus (73 % pessimistisch), aber auch im Handel (54 %). Eine nachhaltige Wirtschaftserholung wird daher von den Tiroler Leitbetrieben für das Jahr 2021 nicht erwartet.

Mag. Stefan Garbislander/Abteilung Wirtschaftspolitik, Innovation und Strategie/5. März 2021

Mag. Gregor Leitner/Abteilung Außenwirtschaft/5. März 2021